Evangelisieren oder „fossilieren“?

Dieser Artikel ist die überarbeitete Mitschrift einer Ansprache, die Alexander Strauch anlässlich der Konferenz “Iron Sharpens Iron” 2004 am Emmaus Bible College, USA, gehalten hat. Wir drucken sie mit der freundlichen Erlaubnis des Autors ab.

Die Redaktion

Alexander Strauch, USA
übersetzt von Andrea Schuster, Gärtringen

Jeder Christ ist angesprochen

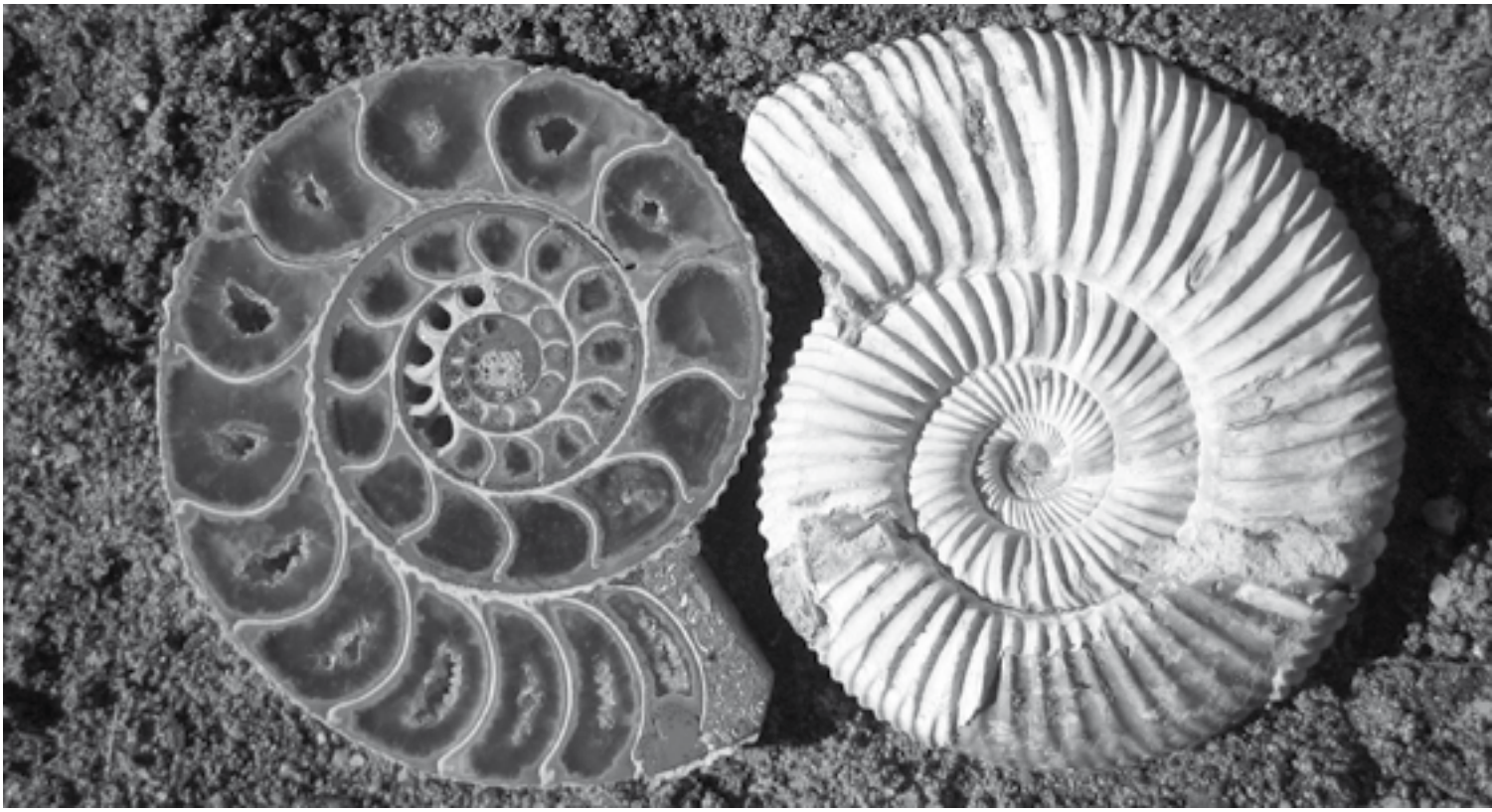
Zu viele Menschen denken, dass der Missionsbefehl (Mt 28,19–20) nur für Evangelisten, Älteste oder Missionare gelte. In Kolosser 4,2–6 zeigt der bedeutende Apostel dagegen deutlich auf, dass jeder bei der Evangelisation Eigeninitiative zeigen soll.

„Haltet fest am Gebet, und wacht darin mit Danksagung; und betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür des Wortes öffne, das Geheimnis des Christus zu reden, dessentwegen ich auch gebunden bin, damit ich es kundmache, wie ich reden soll! Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit aus! Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!“

In diesem Text wandte sich der Apostel an die gesamte Gemeinde, nicht nur an eine ausgewählte Gruppe. Er beauftragte sie, am Gebet festzuhalten. Das Gebet sollte unter dem Volk Gottes eine Priorität sein. Durch das Kreuz Jesu Christi wurde eine neue Freiheit des Zugangs zu Gott eröffnet. Die Gläubigen können durch das Blut Christi und im Namen Christi jederzeit Tag und Nacht mit großer Freimütigkeit in Gottes Gegenwart treten (Heb 10,19-22; Joh 14,13-14).

Paulus hat seine eigenen Worte auch selbst praktiziert und so nannte er auch gleich zwei Anliegen. Erstens bat er die Kolosser, Gott zu bitten, er möge ihm eine Tür öffnen, damit er das Evangelium verkündigen könne (V. 3). Es ist ein schriftgemäßes Gebet, den Herrn im Namen von Missionaren oder anderen Mitarbeitern im Reich Gottes zu bitten, dass sie Möglichkeiten zur Evangelisation bekommen. Das zweite Anliegen von Paulus ist, dass sie beten, „damit ich es kundmache, wie ich reden soll“ (V. 4). Es ist doch bemerkenswert, dass dieser altgediente Missionar und Prediger des Evangeliums um Gebet dafür bat, dass er das Evangelium klar predigte.

Denkt Ihr, dass es für den Apostel Paulus einfach war, in einem römischen Gefängnis mit polytheistischen, heidnischen römischen Wachen das Evangelium klar zu predigen? Das Evangelium war für diese heidnischen Römer nahezu unverständlich. Die christliche Botschaft, dass ein Jude am Kreuz als Erretter der Welt gestorben ist und dass die Sünden als Folge dieses Stellvertretertodes am Kreuz vergeben werden, war für sie ohne Bedeutung. Es war für Paulus damals nicht einfach, und es ist für uns heute auch nicht einfach, das Evangelium unseren postmodernen Mitmenschen zu erklären. Die Menschen von heute verstehen einfach nicht das Evangelium des „einzigen Weges“ durch den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Daher hat Paulus



die Kolosser um Gebet dafür gebeten, dass er bei der Weitergabe des Evangeliums an die Römer deutlich sein könnte.

Den beiden Gebetsanliegen des Paulus folgen zwei Aufträge an die Christen in Kolossä. Jeder dieser beiden Aufträge geht parallel zu einem der beiden Gebetsanliegen. Der erste Auftrag bzw. die erste Ermahnung lautet: „Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die rechte Zeit aus!“ (V. 5). Dies geht parallel zum ersten Gebetsanliegen. Sie sollen für offene Türen für Paulus beten und sie sollen selbst Gelegenheiten ergreifen, um denen, die draußen sind, also Nichtchristen, das Evangelium zu vermitteln.

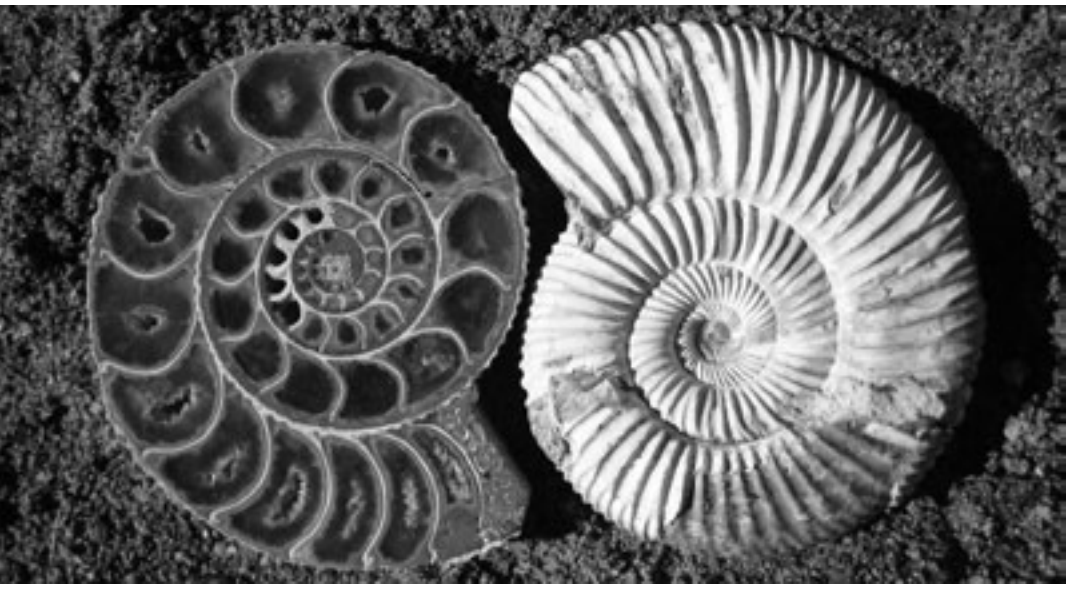
Der zweite Auftrag bzw. die zweite Ermahnung lautet: „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!“ (V. 6). Dies geht parallel mit dem zweiten Gebetsanliegen. Sie sollen beten, dass Paulus bei der Weitergabe des Evangeliums klar spricht, und sie selbst sollen in Gnade und Klarheit zu Nichtchristen sprechen, um sie zu gewinnen.

Häufig taucht die Frage auf – vielleicht drücken wir sie verbal aus oder wir denken sie vielleicht auch nur – „Soll ich evangelisieren? Schließlich habe ich nicht die Gabe der Evangelisation. Ich bin irgendwie schüchtern. Ich habe nicht die Persönlichkeit eines Evangelisten.” Unser Text gibt auf diese Frage eine eindeutige Antwort. Jeder einzelne Christ soll am Gebet festhalten, in Weisheit gegenüber denen wandeln, die draußen sind, die rechte Zeit auskaufen bzw. die Gelegenheiten ergreifen, um das Evangelium weiterzugeben, d. h. mit Gnade und Klarheit evangelisieren. Das bedeutet nicht, dass jeder Christ die Gabe der Evangelisation hat. Es bedeutet vielmehr, dass wir alle eine Verantwortung gegenüber unseren nichtgläubigen Nachbarn, Verwandten und Arbeitskollegen haben.

Achten wir auf Gelegenheiten zur Evangelisation

Der Apostel schrieb: „Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind [d. h. Nichtchristen]“ (V. 5). Wir sollen mit Weisheit über unsere Kontakte zu Nichtchristen nachdenken. Wir sollen die rechte Zeit auskaufen. Wir sollen unsere Intelligenz bzw. unsere von Gott gegebene Weisheit nutzen, damit wir auf die Gelegenheiten zur Evangelisation achten. Der Ausdruck „Zeit auskaufen“ trägt die Vorstellung

»Zu viele Menschen denken, dass der Missionsbefehl nur für Evangelisten, Älteste oder Missionare gelte.«



in sich, etwas aufzukaufen – schnell von einem Verkauf zu profitieren.

Nehmen wir einmal an, wir wären ein Autoverkäufer und jemand käme auf unser Verkaufsgelände, dann wüssten wir genau, was dieses Wort bedeutet. Wir würden denken: „Hier ist eine Gelegenheit, um ein Auto zu verkaufen, und ich muss Geld verdienen, um meine Familie zu ernähren." Wir würden diese Gelegenheit ergreifen. Wenn jemand auf das Gelände käme und wir würden sagen: „Meine Güte, es läuft gerade ein gutes Baseball-Spiel", und wir würden das Gelände verlassen, um das Spiel anzusehen, dann hätten wir eine Gelegenheit verpasst. Wenn wir denken würden: „Ich habe einfach keine Lust, heute über Autos zu sprechen. Ich bin so wahnsinnig müde und ich spreche die ganze Zeit über Autos. Dieser Kunde wird das schon verstehen. Wenn er ein Auto kaufen möchte, dann kann er ja auf mich zukommen. Ich werde mich jetzt in meinem Büro im Ausstellungsraum hinlegen." Nein, niemals würden wir uns so verhalten, denn wir würden verhungern. Stattdessen würden wir die Gelegenheit ergreifen. Wir würden die Zeit auskaufen. Wir würden schnell reagieren. Das möchte Paulus hier ausdrücken. Wenn sich eine Gelegenheit bietet, einem Nichtchristen das Evangelium mitzuteilen, dann sollen wir diese ergreifen.

Campus für Christus hat herausgefunden, dass jeder Mensch mindestens 75 Menschen kennt, mit denen er regelmäßig in Kontakt steht. Aufgrund von Kontakten in der Gemeinde stehen manche vielleicht sogar wöchentlich mit Hunderten von Menschen in Kontakt. Wir stehen alle in Kontakt mit Menschen in der Gemeinde, bei der Arbeit, in der Nachbarschaft. Wir kennen Menschen, die uns auf unterschiedliche Weise bedienen: der Mitarbeiter im Lebensmittelgeschäft, der UPS-Fahrer, der Postbote, der Tankwart, der Arzt usw. Die meisten von uns haben mindestens 75 Menschen in unserem kleinen Netzwerk. Einige haben Hunderte. Anders ausgedrückt meine lieben Freunde, Ihr und ich, wir haben Gelegenheiten! Sie befinden sich in unserem Umfeld. Manchmal stolpern wir fast darüber, aber wir sehen nicht hin. Wir beachten sie nicht.

Mein jüngerer Bruder war ein Schlafwandler, als wir Teenies waren. Etliche Male, wenn mein Vater und ich uns im Wohnzimmer unterhalten haben, wandelte mein Bruder durch das Zimmer, und er hat dabei tief und fest geschlafen. Wir sprachen ihn an, aber er hat nicht reagiert – er hat geschlafwandelt. Das Erstaunliche daran war, dass er niemals gegen ein Möbelstück lief. Viele unter uns sind Schlafwandler. Wir gehen an Menschen vorbei und nehmen sie nicht einmal wahr. Sie kommen sogar in unsere Gemeindeveranstaltungen, sitzen neben uns, begrüßen uns und stellen sich uns vor. Vielleicht murmeln wir eine Antwort, aber in Wirklichkeit nehmen wir keine Notiz von ihnen. Wir schlafwandeln. Wir sind weder wach noch achtsam, und so gehen die Gelegenheiten einfach an uns vorüber.

Jedes Mal, wenn wir ein Restaurant besuchen, wird jemand dafür bezahlt, dass er freundlich zu uns ist – damit kann ich mich nicht einfach nur abfinden! Das ist eine Gelegenheit. Alles, was ich tun muss, ist nett zu ihnen zu sein – ein bisschen freundlich zu sein und zu lächeln. Es braucht weniger Muskeln, um zu lächeln als finster dreinzublicken. Beginnen wir doch einfach ein Gespräch. Nennen wir unseren Namen und fragen wir nach ihrem Namen. Machen wir ein Späßchen. Es ist eine Gelegenheit. Über die letzten Jahre hinweg hat sich meine Frau Marilyn freundlich und höflich mit dem Müllmann unterhalten, der jede Woche vor unserem Haus anhält. Im Sommer brachte sie ihm häufig eine Cola. Im Gespräch hat er ihr anvertraut, dass er Eheprobleme habe und sie hat den Kontakt zu einem unserer Ältesten hergestellt. Im vergangenen Jahr hat er sich für Jesus Christus entschieden. Marilyn hat eine Gelegenheit ergriffen. Wir gehen oft einfach an solchen Menschen vorbei. Wir sehen sie nicht. Wir sind geistliche Schlafwandler. Paulus sagt, dass wir unsere Augen öffnen sollen, wenn wir mit Menschen zusammen sind, die draußen sind (Nichtchristen). Wir sollen ihnen mit Weisheit und Verstand begegnen. Sie sind Menschen, die die Botschaft des Lebens nicht haben.

Gelegenheiten bieten sich in unserer Nachbarschaft und wir ergreifen sie nicht. So ist zum Beispiel jeder Schneefall eine Gelegenheit. Normalerweise sehen wir unsere Nachbarn nur kurz, wenn sie nach Hause kommen oder weggehen. Wenn es jedoch schneit, kommt jeder nach draußen, um Schnee zu schippen. Wir können mit ihnen zusammen Schnee schippen oder aber unsere Schneefräse benutzen, um ihren Bürgersteig zu kehren. Die Bibel befiehlt uns, Gelegenheiten zu ergreifen, und wir gehorchen diesem Befehl oder wir gehorchen ihm nicht.

Evangelisations-Ausschüsse

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, durch die man als Ortsgemeinde Gelegenheiten wahrnehmen und die Zeit auskaufen kann. Nichts war für meine Heimatversammlung in den vergangenen Jahren hilfreicher als die Bildung eines Evangelisations-Ausschusses. Dieser Ausschuss trifft sich alle sechs Wochen zur Mittagszeit. Sein Ziel besteht darin, sich kreative Möglichkeiten für die

Evangelisation einfallen zu lassen, die Gemeinde darüber zu informieren und in Bezug auf diese Möglichkeiten zu planen. Die Ziele des Ausschusses bestehen darin, eine Atmosphäre der Evangelisation in der Gemeinde zu verbreiten, alle evangelistischen Bemühungen, die in der Gemeinde vor sich gehen, herauszufinden und die Gemeindeglieder zu erkennen, die sich für Evangelisation interessieren. Der Ausschuss fungiert als Drehscheibe, als Zentrum bzw. Vermittlungsstelle für alles, was in der Gemeinde mit Evangelisation zu tun hat – seien es Sonntagsschulklassen, Ferienbibelschule, Ferienbibellager usw. Ich möchte Euch ermutigen, einen solchen Ausschuss zu bilden, selbst wenn Eure ersten Bemühungen klein sind. Ohne einen solchen Ausschuss werden Eure Bemühungen inkonsequent sein und ohne wirkliche Planung ablaufen.

Leiter und Evangelisation

Wenn die Leiter in der Gemeinde keine Leidenschaft für Evangelisation haben, wird nur sehr wenig passieren. Mit „Leiter" meine ich natürlich die Ältesten. Aber ich meine damit auch Leiter auf jeder Ebene in der Gemeinde – Sonntagsschulleiter, Kleingruppenleiter, Leiter im Bereich der Jugend-, Teeny- oder Studentenarbeit usw. Alle Leiter müssen sich dieses Themas bewusst werden und fragen: „Wie passt unser spezieller Dienst in die gesamten evangelistischen Bemühungen dieser Gemeinde? Welche unserer Aktivitäten könnten, mit ein wenig Anpassung, Gelegenheiten zur Evangelisation sein?" Da sich die meisten unter uns diese Frage gar nicht stellen, lassen wir Gelegenheiten vorübergehen. Leiter müssen also Teil davon werden. In unserer Gemeinde sind mehrere Älteste im Evangelisations-Ausschuss vertreten. Wir sind nicht etwa in diesem Ausschuss, um unserem bereits gut gefüllten Terminkalender noch weitere Termin hinzuzufügen, sondern um der Gemeinde zu zeigen, dass dies wichtig ist. Man kann nicht zur Gemeinde sagen, dass dies wichtig ist, und keinen Teil daran haben. Verantwortliche Sonntagsschulleiter und unsere Jugendleiter gehören ebenfalls zu dem Ausschuss. Als Folge davon wird das Anliegen für die Evangelisation durch die Leiter in der Gemeinde verbreitet.

Die Kommunikation der Ältesten mit der Gemeinde

Vor Jahren haben wir erkannt, dass die Leiter Zeit haben müssen, um mit der Gemeinde zu kommunizieren. Es kann so leicht geschehen, dass die Ältesten sehr mit ihrem Ältestenamt beschäftigt sind und dabei jedoch nicht mit der Gemeinde kommunizieren. Die Gemeinde fängt dann an, die Ältesten als „jene Hinterzimmergruppe" zu betrachten, die jede Woche die Türen aufschließt, die die Vorbereitungen für das Mahl des Herrn trifft und die die Prediger für den Sonntag auswählt. Einige in der Gemeinde werden dann denken, dass dies alles sei, was die Ältesten tun.

Wir sind in unserer Gemeinde (Littleton Bible Chapel) entschlossen, als Ältestenkreis regelmäßig mit der Gemeinde zu kommunizieren. Jede Woche haben wir nach dem Mahl des Herrn ein kurzes Zusammentreffen mit der Gemeinde. Hier hören die Gemeindeglieder von den Ältesten, und die Ältesten lassen die Gemeinde an ihren Herzensanliegen teilhaben und teilen der Gemeinde ihre Zukunftsvision mit. Manchmal geben wir einen Bericht, manchmal haben wir eine Gebetszeit oder wir interviewen einen Missionar, der bei uns zu Besuch ist. Dies ist unsere Zeit, um zu kommunizieren. Von einer anderen großen Gemeinde, die auch von Ältesten geleitet wird, weiß ich, dass sie im Gemeindebrief einen Bericht der wöchentlichen Ältestensitzung abdrucken. Sie teilen der Gemeinde mit, was besprochen wurde, und nennen auch Gebetsanliegen für die Ältesten. Wie auch immer es in der Praxis umgesetzt wird, die Ältesten müssen bei der Kommunikation mit der Gemeinde gute Arbeit leisten. Und falls Ihr das Thema der Evangelisation bislang vernachlässigt habt, müsst Ihr dies der Gemeinde mündlich mitteilen.

Überlegt Euch also einen Zeitpunkt, zu dem Eure Ältesten etwas von ihrer Arbeit mitteilen können sowie von ihrer Ausrichtung, ihren Werten, ihrer Vision und ihrer Führung für die Gemeinde. Und Ihr als Älteste meint nicht, dass Ihr mit der Gemeinde kommuniziert, nur weil Ihr Euch untereinander unterhaltet. Die Ältesten können sich sehr wohl miteinander unterhalten und die Gemeindeglieder haben dennoch überhaupt keine Ahnung, was sie beschäftigt. In manchen Gemeinden kann es sogar sein, dass die Gemeindeglieder nicht einmal wissen, wer die Ältesten sind. Kommunikation ist also äußerst wichtig – die Ältesten müssen ihre Sache verbalisieren.

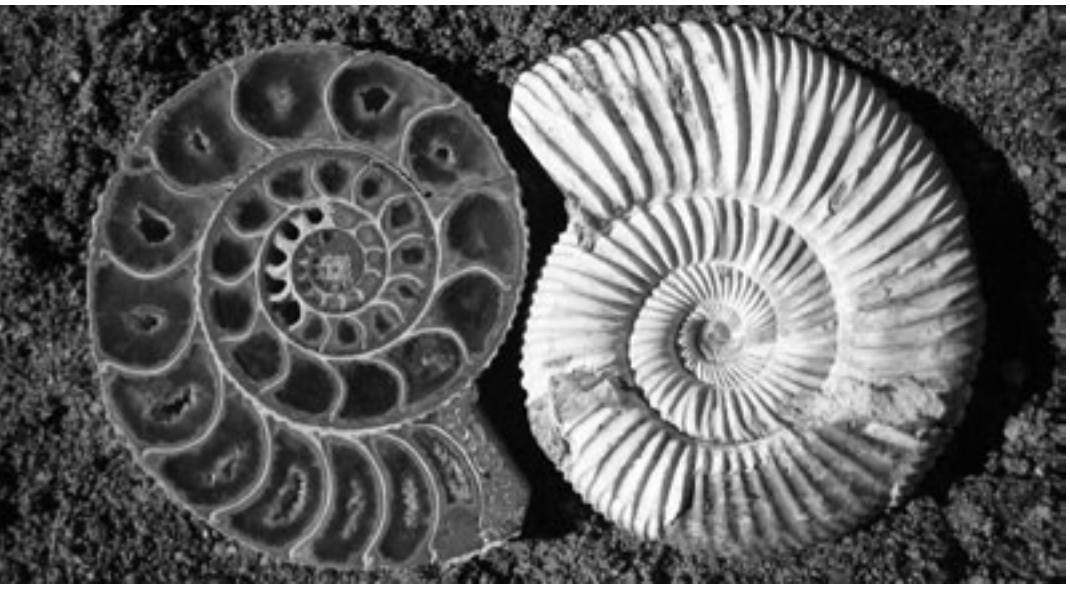
Fischteiche

"Fischteiche" ist ein Ausdruck, der von manchen benutzt wird, um evangelistische Möglichkeiten zu bezeichnen. Es ist ein wichtiges Konzept, welches auch unserer Versammlung geholfen hat. Ein Fischer weiß, dass er dorthin gehen muss, wo die Fische sind. Er muss zu einem Fischteich gehen, wenn er Fische fangen möchte. In seiner Badewanne gibt es keine Fische, also fischt er dort nicht. Es gibt evangelistische „Fischteiche" – Gelegenheiten, um Menschen für Christus zu gewinnen, die direkt vor uns liegen, die wir jedoch nicht ergreifen.

Ich möchte einige Beispiele für „Fischteiche" aufführen. Ostern ist der größte Fischteich im christlichen Kalender. Menschen, die bislang noch nie an christliche Dinge gedacht haben, gehen an Ostern in die Kirche – es ist der Sonntag im Jahr, an dem die Zahl der Kirchenbesucher am höchsten ist (in Europa sind es wohl eher die Weihnachtsveranstaltungen, *A.d.Ü.*). In diesem Jahr waren viele Menschen wegen des Films *„Die Passion Christi"* offen für Religiöses. Auf jeden Fall ist Ostern ein Fischteich, eine wunderbare Gelegenheit, um zu evangelisieren. Eure Gemeinde kann entweder die Gelegenheit ergreifen oder an ihr vorbei schlafwandeln. Leider gibt es Gemeinden, die in ihrem Gottesdienst am Ostersonntagmorgen keinerlei Bezug zu Kreuz und Auferstehung herstellen.

Um diese Gelegenheit so gut wie möglich zu nutzen, dürft Ihr jedoch nicht bis zur Woche vor Ostern warten. Ihr müsst mit der Planung direkt nach Weihnachten und Neujahr anfangen. Vor zwanzig Jahren hat unsere Gemeinde angefangen, jedes Jahr ein Osterfrühstück zu veranstalten, wozu die Gemeindeglieder Gäste einladen sollten. Unser Bestreben war, dies zu einem schönen, positiven Ereignis mit einem richti-

»Wir sind geistliche Schlafwandler.«



gen Frühstück zu machen. Unsere Gemeinde hat diese Veranstaltung mit der Zeit richtig lieb gewonnen und die Glieder bringen Freunde, Verwandte und Nachbarn mit. Wir sprechen mit der Gemeinde darüber, wie wir neue Leute erreichen können. Dieses Jahr hatten wir Einladungen vorbereitet, die die Christen Freunden geben konnten, von denen sie den Eindruck hatten, sie würden kommen. Die ganze Gemeinde wird für diese Osterveranstaltung mobilisiert und Wochen vor dem Termin werden Gebetsgruppen organisiert, in denen dann für den Gottesdienst am Ostermorgen gebetet wird. Wir haben jedes Jahr viele Besucher. Sie haben beschlossen, am Sonntag zu einem Gottesdienst zu gehen, und dann haben sie beschlossen, dorthin zu gehen, wo sie sowohl etwas zu essen als auch einen Gottesdienst bekommen würden. Bei einem solchen Gottesdienst möchtet Ihr bestimmt Euren begabtesten Prediger einsetzen, damit dieser eine Osterbotschaft weitergibt, die speziell darauf ausgerichtet ist, nicht errettete Menschen anzusprechen. Und Ihr möchtet auch an diesem wichtigen Tag Eurem Musikprogramm besondere Aufmerksamkeit widmen. Der Ostermorgen ist unser größter evangelistischer Einsatz im Jahr, was den Gottesdienst angeht. Und die Gemeindeglieder möchten gerne ganz praktisch mitarbeiten – beim Aufbau, beim Kochen, Putzen, Begrüßen usw.

Ein zweiter „Fischteich" ist Weihnachten, ein weiterer Zeitpunkt im Jahr, wo Menschen über Christliches nachdenken. Alle Arten von christlicher Musik sind dann im Radio zu hören. In der Versammlung müssen alle Gruppen darauf aufmerksam gemacht werden, Weihnachten gut zu nutzen. Wir haben alle eine kleine Nische in der Gemeinde (eine Frauengruppe, eine Schüler- oder Studentengruppe, einen kleinen Hauskreis). Wir müssen uns die Frage stellen: „Wie können wir Weihnachten zur Evangelisation nutzen?"

Vielleicht könntet Ihr eine besondere Feier veranstalten. Als Familie haben wir uns dafür entschieden, Weihnachten mit unseren Nachbarn zu feiern. Über die Jahre hinweg hat wirklich jeder Einzelne unserer Nachbarn daran teilgenommen, und sie kommen sehr gerne. Wir sagen ihnen im Vorfeld, wann die Feier zu Ende sein wird, aber viele von ihnen bleiben noch länger und unterhalten sich. Die meisten dieser Leute sind so beschäftigt, dass sie unterm Jahr nie miteinander reden. Bei der Weihnachtsfeier können sie sich mit ihren Nachbarn in einem familiären Rahmen treffen. Wir haben auf einem Tisch Bücher liegen und laden zu unserem Weihnachtsgottesdienst ein.

Viele Menschen meinen, es sei nett, an Heiligabend einen Gottesdienst zu besuchen. Ergreifen Sie die Gelegenheit bei solchen Leuten. Vor einiger Zeit haben wir eine Scheune gemietet und „Weihnachten auf dem Bauernhof" gefeiert. Wir haben für ausreichend Essen gesorgt und einen besonderen Redner eingeladen, um eine evangelistische Weihnachtsbotschaft zu geben. Die Teilnehmer trugen alle dicke Mäntel und waren in Decken gehüllt. Draußen brannten große Lagerfeuer und es herrschte eine herrliche Weihnachtsstimmung. Dies ist nur eines von vielem, was getan werden kann, wenn Menschen kreativ über „Fischteiche" nachdenken. Dabei muss es sich nicht um etwas Großes handeln – es genügt oft einfach nur ein gemieteter Raum in einem Restaurant mit einem Gastredner.

Mindestens einen Monat vor Weihnachten stellen wir der Gemeinde Weihnachtstraktate, -karten und Bücher mit weihnachtlichen Themen zur Verfügung. Wir ermutigen die Gemeindeglieder, diese an ihre Freunde und Verwandten zu schicken. So ca. 1 Monat vor Weihnachten sollten sie verschickt werden. Somit beginnen wir Anfang November damit, die Gemeinde daran zu erinnern, dass sie Traktate und Bücher an ihre Verwandten schickt. Die meisten Menschen versenden an Weihnachten Glückwunschkarten. Diese Zeit im Jahr ist dafür geeignet, den Kontakt mit nichtgläubigen Verwandten oder Bekannten aus der Vergangenheit zu pflegen. Die Gemeinde sollte dafür Ende November vorbereitet sein.

Thanksgiving (amerikanisches Erntedankfest) hat sich auch als ein großer „Fischteich" erwiesen. Wir bieten für gewöhnlich einfach einen kleinen Imbiss und einen Musikabend an. Anfang November erinnern wir die Gemeinde daran, dass nun die Zeit mit den Feiertagen beginnt und dass dies ein guter Zeitpunkt ist, andere zu einem Thanksgiving-Abend einzuladen. Ich würde vorschlagen, dass Ihr aus solch einer Veranstaltung einen Zeugnisabend macht. Wenn Ihr jedoch nicht im Voraus plant, wird auch nichts passieren. So wird ein Feiertag nach dem anderen vergehen und Ihr werdet sagen: „Oh, wir haben schon wieder eine Gelegenheit verpasst." Nun, die Bibel lehrt uns, in Weisheit zu wandeln. Kauft die Zeit aus – ergreift die Gelegenheiten.

Auch der 4. Juli (amerikanischer Unabhängigkeitstag) kann ein „Fischteich" sein. Unsere Gemeinde unterstützt 4. Juli-Feiern und Picknicks mit den unterschiedlichsten Speisen und Aktivitäten für die Kinder. Der Valentinstag kann ebenfalls ein „Fischteich" sein – ladet Freunde und Nachbarn zu einem Abendessen mit einem besonderen Redner ein, der über Romantik und eine Neubelebung der Ehe spricht. Es gibt viele Fischteiche, die Ihr mit der Gemeinde in Verbindung bringen

könnt. Sie sind Gelegenheiten, die Euch sozusagen direkt anspringen.

Der Schlüssel liegt darin, im Voraus zu planen. Es ist zu spät, am 1. Juli für den 4. Juli zu planen. Ihr könnt jedoch am 1. Juli anfangen, für eine Veranstaltung im Herbst zu planen. Sprecht jede Gruppe in der Gemeinde an. Fragt sie: „Wie werdet Ihr Eure Gruppe für eine evangelistische Möglichkeit im Herbst einsetzen – zu Thanksgiving oder an Weihnachten?" Jede einzelne Gruppe in der Gemeinde sollte diese Gelegenheiten nutzen. Wenn Ihr die Gemeinde jedoch nicht rechtzeitig vorbereitet, wird nichts getan werden. Deshalb braucht es eine Art von Ausschuss, der einen Kalender hat und die Gemeinde darauf hinweist, dass der nächste große Fischteich kommen wird.

Seid auf die Evangelisation vorbereitet

Seid bereit

Der Apostel schreibt: „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt" (V. 6). Er spricht hier von unserem Gespräch mit „Außenstehenden", d. h. mit Nichtchristen. Wir sollen Gelegenheiten ergreifen. Wenn wir sie jedoch ergriffen haben, müssen wir klar sprechen und unsere Worte würzen. Die antike Welt kannte nicht das köstliche, zarte Fleisch, das wir heute haben und das wir mit Zartmachern und Kühlung haltbar machen. Die Menschen des Altertums nahmen das Fleisch und klopften es, um es zart zu machen, und sie salzten es, um es haltbar zu machen und zu würzen. Paulus sagt, dass unser Gespräch mit Nichtchristen mit Salz gewürzt sein soll, d. h. es soll attraktiv verpackt sein und präsentiert werden.

Paulus sagt seinen Lesern, dass sie wissen müssen, wie sie jedem einzelnen Nichtchristen antworten sollen, so wie der Herr Jesus geantwortet hat. An einer anderen Stelle schreibt Petrus: „Sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung!" (1Petr 3,15+16a). Wir müssen *immer* bereit sein zu evangelisieren!

Seid vorbereitet

Jedes dritte oder vierte Jahr eine Botschaft zum Thema Evangelisation wird nicht funktionieren. Wir müssen die Gemeindeglieder dauernd und beständig schulen und ihnen helfen, Gelegenheiten zu ergreifen und daraus das Beste zu machen. Dies bedeutet, dass Ihr als Gemeinde Predigten über Evangelisation haben müsst. Dies reicht jedoch nicht aus. Es muss auch Schulungen über Evangelisation geben. Selbst wenn nur ein oder zwei Personen an diesen Schulungen teilnehmen, sind sie notwendig. Irgendwie muss ein Anfang gemacht werden.

„Sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung!"

1. Petrus 3,15.16a

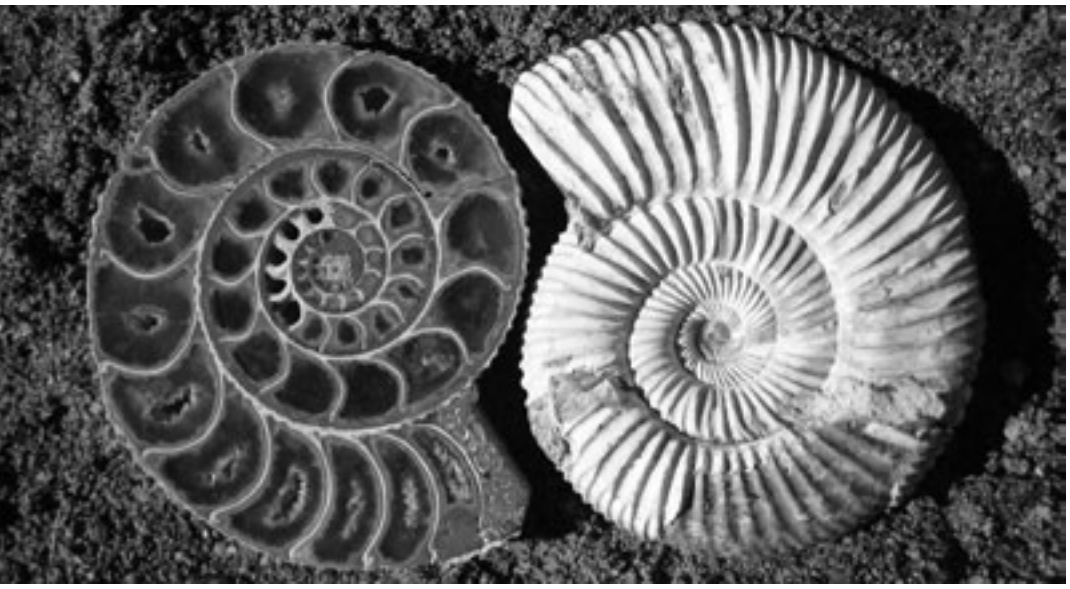
In unserer Gemeinde haben wir etliche Dinge unternommen. Ein paar Mal im Jahr halten wir Schulungen über persönliche Evangelisation während des 11-Uhr-Gottesdienstes am Sonntagmorgen ab. Wir nehmen einige Leute aus dem Predigtgottesdienst heraus, damit sie einen zweiwöchigen Kurs absolvieren. Einer der Ältesten wird sie über den Inhalt und die Methoden der Evangelisation schulen. Falls einer unserer Missionare auf Heimaturlaub ist und ein ausgezeichneter Evangelist ist, werden wir ihn bitten, eine Schulung zum Thema Evangelisation am Sonntagabend abzuhalten. Diese Schulungen erstrecken sich übrigens nicht über einen längeren Zeitraum – dazu verpflichten sich die Menschen von heute nicht mehr. Es handelt sich dabei vielmehr um kurze Kurse, in denen Christen über die vielen Methoden und Ansätze für Evangelisation gelehrt werden. Wir möchten unseren Gemeindegliedern helfen zu evangelisieren.

Seid einfach

Eines der wichtigsten Dinge bei der Schulung von Gemeindegliedern ist, ihnen beizubringen, einfach zu sein. Ich denke, viele unserer Botschaften und Präsentationen sind viel zu kompliziert. Wir dürfen nicht vergessen, zu wem wir heutzutage sprechen. Moderne Menschen wissen nichts über die Bibel. Jedes Mal, wenn ich ein Restaurant aufsuche und dort auf eine Bedienung treffe, die einen biblischen Vornamen hat, habe ich schon einen Türöffner, um mit ihr ins Gespräch zu kommen. So ist beispielsweise der Vorname *Sara* heutzutage sehr beliebt, und ca. einmal pro Monat werden wir von einer Sara bedient. Erst diese Woche war dies der Fall und ich sagte zu ihr: „Sara, wir möchten hier heute Abend ein bisschen Spaß haben. Werden wir Spaß haben?" Und sie antwortete: „Ja, wir werden Spaß haben." Dann fragte ich sie: „Wissen Sie, dass Ihr Name in der Bibel steht?" Sie antwortete: „Ja, das weiß ich." Dann stellte ich ihr die Frage: „Welchen Vornamen hatte Saras Ehemann in der Bibel?" Wie in 99 % aller Fälle hatte Sara keine Ahnung. Sie nahm die Frage jedoch als Herausforderung an und sagte: „Er liegt mir auf der Zunge. War es Ikabod?" „Ikabod", sagte ich, „wo haben Sie denn diesen Namen her?" Sie fragte: „Habe ich recht?" Ich antwortete: „Nein, sein Name war Abraham." Und dann fuhr ich fort: „Wie lautete der Vorname von Abrahams and Saras Sohn?"

»Wir müssen immer bereit sein zu evangelisieren.«

Ich sagte zu Sara, dass sie gerne ihre Freunde in der Küche um Hilfe



fragen könnte. „Sagen Sie ihnen, dass ich einen Test mit Ihnen durchführe, und wenn Sie die richtigen Antworten wissen, gebe ich Ihnen ein doppeltes Trinkgeld." So ging sie mit unserer Bestellung in die Küche zurück und kehrte mit der Antwort wieder: „Isaak." Ich fragte sie, wer die Antwort gewusst hatte, und sie antwortete, dass eines der Mädchen einiges aus der Bibel wüsste. „In Ordnung", sagte ich. „Wie hieß Isaaks Ehefrau?" „Oh, das ist eine schwierige Frage", sagte sie. Sie brachte unsere Bestellung und meinte: „Rebekka." Ich erwiderte: „Das ist gut. Ihr Mädels seid echt spitze. Machen wir weiter. Wie hießen die Kinder von Isaak und Rebekka?" Und so ging es den ganzen Abend. Wir hatten viel Spaß miteinander und brachten andere Menschen in der Küche dazu, über dieses Thema zu sprechen. Die meisten Menschen haben keine Ahnung von der Bibel.

Also, eines der wichtigsten Dinge, die Ihr Christen lehren könnt – und das hilft ihnen in ihrem Zeugnis – ist, dass sie sehr einfach sein müssen. Wenn wir Zeugnis geben, dürfen wir uns nicht wie ein Kipplaster verhalten und fünfzig Bibelverse auf nicht christliche Menschen ausschütten. Sie werden nicht wissen, wovon wir reden. Gebt dem Nichtchristen einen einzigen Bibelvers – einen einfachen Vers wie Johannes 3,16 oder 1. Korinther 15,3. „Christus ist für unsere Sünden gestorben." Das sind sechs Wörter. Oder benutzt einfache Illustrationen. Erklärt beispielsweise, dass das Kreuz wie eine Brücke ist, die die Kluft zwischen dem sündigen Menschen und dem heiligen Gott überspannt. Die Person, die an jenem Kreuz starb, war sowohl Gott als auch Mensch und ist eine vollkommene Brücke zwischen Gott und Mensch. Hinterlasst eine einfache Saat im Kopf der Menschen.

Also „sorgt dafür, dass es wirklich einfach und schlicht" bleibt und vergesst nicht, dass man es in der heutigen Welt nicht einfach genug machen kann. Wenn wir einfach bleiben, dann werden wir auch weniger Angst haben. Nennt nur die wesentlichen Punkte: Wir sind Sünder, Christus ist für Sünder gestorben, Gott vergibt Sündern auf der Basis des Kreuzes. Wir haben Angst, weil wir wirklich denken, wir müssten jedermanns Fragen beantworten. Niemand ist schlau genug, um das zu können. Ermutigt die Christen, einfach und freundlich zu sein und nicht die Diskussion zu suchen. Das wird ihnen ungemein helfen.

Seid kreativ

Ich glaube, dass der Herr möchte, dass wir in unserer Vorbereitung kreativ sind. Paulus hat die Schule des Tyrannus gemietet, wo er sich mit Nichtchristen, mit Juden und Griechen, unterredete (Apg 19,9). Das war vergleichbar damit, einen Unterrichtsraum in der Universität zu mieten und Vorlesungen zu halten, zu denen Menschen kommen und zuhören konnten. Dies war eine sehr kreative Idee in Ephesus. An einem anderen Ort hätte dies vielleicht nicht funktioniert, aber es funktionierte in der internationalen Stadt Ephesus. Im Folgenden möchte ich einige Ideen vorstellen, die eventuell bei Euch umsetzbar sind.

Gastfreundschaft in der Nachbarschaft

Viele Menschen möchten sich heute nicht zu einer Kirche aufmachen – diese Vorstellung flößt ihnen zu viel Angst ein. Sie sind jedoch bereit, zu Euch nach Hause zu einem Essen im Freien zu kommen. Sie kommen gerne an einem Feiertag. Euer Zuhause ist eines der mächtigsten evangelistischen Werkzeuge in Eurer Nachbarschaft. Es ist ein Leuchtturm an einem dunklen Ort. Überlegt Euch einen Plan, wie Ihr Eure Nachbarn zum Essen einladen könnt – entweder an Euren Esszimmertisch oder in den Garten, so dass Ihr sie wenigstens treffen könnt. Und dann könnt Ihr anfangen, für sie zu beten, und somit ein Nachbarschafts-Gebetskämpfer für all Eure Nachbarn werden.

Hauskreise

Der Herr gebraucht immer wieder Hauskreise auf gewaltige Weise, vor allem Hauskreise für Frauen. Ich denke, es ist sehr bezeichnend, dass eine der Hauptevangelisationsmethoden der Apostel war, die Häuser zur Verbreitung des Wortes Gottes zu benutzen. Petrus und die Apostel lehrten und predigten „in den Häusern" (Apg 5,42). Paulus lehrte „in den Häusern" (Apg 20,20). Ein privates Zuhause hat eine sehr natürliche Atmosphäre. Sie ist locker, zwanglos und unbedrohlich. Hauskreise haben sich in unseren Versammlungen als eines der mächtigsten evangelistischen Werkzeuge erwiesen.

Konzerte

Vor kurzem habe ich eine Werbung für aktuelle christliche Musik-CDs gesehen und dabei gedacht: „Was für eine grandiose Idee für Evangelisation." Wir werden in diesem Sommer ein Konzert haben und versuchen, dieses für die Evangelisation zu nutzen. Musik ist ein wunderbares Werkzeug für die Evangelisation, besonders unter jungen Leuten.

Kostenlose Seelsorge

Seelsorge ist ein ausgezeichnetes Werkzeug für die Evangelisation – besonders im Bereich Ehevorbereitung oder Ehe. Nichtchristen rufen

häufig in unserer Gemeinde an und fragen, ob sie unser Gemeindehaus für eine Hochzeit mieten könnten. Wir erlauben dies, wenn solche Paare damit einverstanden sind, einen Ehevorbereitungskurs bei uns durchzuführen. Gerade vor einigen Wochen haben wir ein nichtgläubiges Paar in unserer Kapelle getraut. Fünf Monate lang wurden sie von einem unserer Ehepaare aus der Gemeinde beraten. Fünf Monate lang haben sie ihr Herz geöffnet und über ihr Leben gesprochen. Die Frischvermählten sind noch nicht errettet, aber das beratende Ehepaar hat ihnen ein ganz besonderes Geschenk zur Hochzeit gemacht – sie werden mit ihnen ein Bibelstudium über das Johannesevangelium durchführen. Das junge Ehepaar hat darauf geantwortet: „Das ist ja klasse. Wir waren sehr gerne mit Euch zusammen." Eine Hochzeit ist eine sehr gute Möglichkeit, in das Leben von Menschen zu treten.

Übrigens ist Seelsorge im Falle einer Scheidung ein weiterer Weg, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Sie bietet Menschen Hilfe in einer schrecklichen Ehetragödie.

Beerdigungen

Beerdigungen sind eine fantastische Gelegenheit, um das Evangelium weiterzugeben. Ich führe viele durch – mindestens zehn bis zwölf im Jahr. Wir hatten schon Beerdigungen, bei denen buchstäblich Hunderte von unerretteten Menschen eine Stunde lang da saßen und das Evangelium hörten. Ich habe die Beerdigung eines unserer Nachbarn, ein bekannter Geschäftsmann, durchgeführt, und daran nahmen fünfhundert Gäste teil. 90 % der Teilnehmer waren keine Christen. Es ist gut, sich im Voraus Gedanken darüber zu machen, was Ihr bei einer Beerdigung tun wollt. Informiert Euch darüber und entwickelt einige Methoden. Es gibt einen Weg, wie man eine Beerdigung durchführen sollte, und es gibt einen Weg, wie man sie besser nicht durchführen sollte. Die Menschen sind in einem solchen Augenblick ernst und merkwürdigerweise lieben die meisten Menschen eine gute Beerdigung.

Viele Prediger schreien und brüllen die Zuhörer an, das ist unangemessen. Wir benutzen die Lebensgeschichte der verstorbenen Person und bauen um diese Geschichte herum ca. 20 Minuten des Beerdigungsgottesdienstes. Im Vorfeld bitten wir alle Familienmitglieder, Eigenschaften aus dem Leben der Person und lustige Erlebnisse aus ihrem Leben aufzuschreiben. Die Konzentration auf das Leben des Menschen weckt die Aufmerksamkeit der Zuhörer und erleichtert den Übergang zur Weitergabe des Evangeliums. Es ist nicht nötig zu erwähnen, dass die Person nicht errettet war, wenn dies der Fall ist. Geht direkt von der Biografie der Person auf die wunderbare Geschichte der Erlösung über. Vielleicht erzählt Ihr den Zuhörern, dass sie eine wundervolle Möglichkeit haben, zwanzig Minuten lang der Wahrheit über das ewige Leben zuzuhören – etwas, was sie normalerweise in ihrem geschäftigen Leben nicht tun. Noch nie hat sich jemand bei mir beschwert. Beerdigungen sind eine hervorragende Gelegenheit für die Evangelisation – nutzt sie, so oft Ihr könnt.

Kinder erziehen

Menschen heutzutage machen sich Sorgen um ihre Kleinkinder und Teenies. Sie sind bereit, irgendwo hinzugehen, wenn ihnen jemand helfen kann. Es gibt eine wunderbare Filmserie mit dem Titel *Shepherding a Child's Heart (Eltern – Hirten der Herzen)*, die man in der Gemeinde zeigen kann. Macht in Eurer Regionalzeitung Werbung dafür und ladet Leute dazu ein. Eine weitere Möglichkeit, in Kontakt mit Familien zu kommen, ist, eine Schulung zum Thema „Kindererziehung von Kleinkindern und Teenies" anzubieten. Dies stellt eine weitere Möglichkeit dar, das Evangelium zu verkündigen.

Jugendevangelisation

Jugendevangelisation ist eines der wichtigsten Werkzeuge. Seid bereit, Geld und Arbeit in jeglichen evangelistischen Einsatz für die Jugend zu investieren – Ferienbibelschule, Sonntagsschule und Ferienbibellager. Gott hat Ferienbibellager mehr als alles andere dazu benutzt, die Jugend zu erreichen. Immer wieder treffe ich auf Menschen, die bei einem solchen Lager errettet wurden. In jungen Jahren sind Menschen am ehesten offen für das Evangelium. Statistiken belegen, dass Menschen mit zunehmendem Alter sich dem Evangelium immer mehr verschließen.

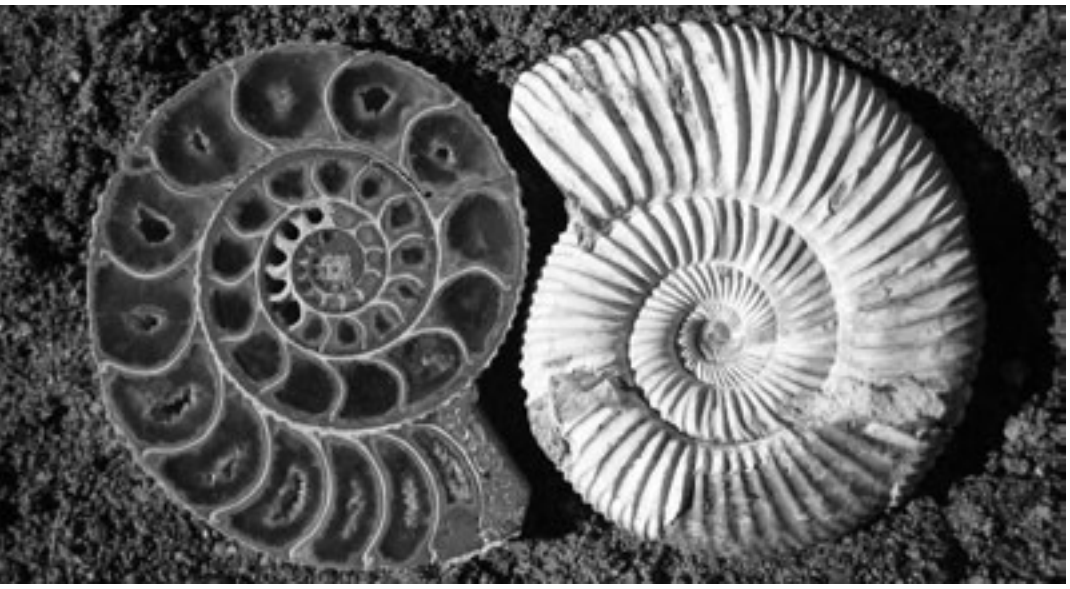
Sonntagmorgen-Gottesdienst

Ob uns das gefällt oder nicht, die Amerikaner sind der Meinung, dass man am Sonntagmorgen zum Gottesdienst geht. Weshalb also dagegen ankämpfen? Nutzt dies aus! Wenn Ihr zu einer Gemeinde gehört, zu der nicht erlöste Menschen kommen, dann nutzt die Gelegenheit. Im Gottesdienst können die Christen gelehrt werden und das Evangelium kann ebenfalls verkündigt werden. Es ist wichtig, dass die Ältesten sich Zeit nehmen und angestrengt darüber nachdenken, wie man den Sonntagsgottesdienst so gestalten kann, dass man gut nicht erlöste Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen dazu einladen kann. Er sollte eine Zeit sein, in der wir unsere besten Prediger einsetzen und Musik von hoher Qualität spielen.

Besondere evangelistische Veranstaltungen

Im vergangenen Sommer haben wir für eine dreitägige Abendveranstaltung über die *Pilgerreise zur seligen Ewigkeit* geworben. Viele Menschen haben schon von Bunyans *Pilgerreise* gehört, sie wissen jedoch nicht wirklich viel darüber. Wir haben Filmstreifen gezeigt und ein Redner hat die Geschichte erzählt und erklärt. Das Programm war auf junge Leute zugeschnitten, aber auch die Eltern waren willkommen, wenn sie interessiert waren. Am Ende der drei Tage kam eine Frau aus der Nachbarschaft, die wir noch nie zuvor gesehen hatten, nach vorne und setzte sich. Ich dachte, sie würde gerne über ihre Kinder sprechen, aber sie sagte: „Ich möchte errettet

»Wenn wir einfach bleiben, dann werden wir auch weniger Angst haben.«



werden.“ So hat jemand aufgrund dieser Veranstaltungen zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Diesen Sommer werden wir eine evangelistische Veranstaltung haben und dabei eine Videopräsentation von C. S. Lewis’ *Der König von Narnia* zeigen. Neben dem Video werden wir PowerPoint-Folien und eine Predigt einsetzen. Wenn jemand kreativ ist, gibt es eine breite Vielfalt an evangelistischen Veranstaltungen, die die örtliche Gemeinde anbieten kann.

Literatur

Eure Gemeinde sollte viele evangelistische Quellen haben. Die Ortsgemeinde sollte eine Gemeinde des Evangeliums sein und eine solche Gemeinde muss Literatur über das Evangelium haben. Jemand sollte damit beauftragt werden, gute aktuelle Traktate auszuwählen und auszulegen. Die Gemeinde sollte außerdem eine breit gefächerte Auswahl an Kassetten, Videos bzw. CDs, DVDs und Büchern vorrätig haben. Kürzlich fragte ein Mann nach einem Buch für seine nichtgläubige Schwiegermutter, die an Krebs erkrankt ist und im Sterben liegt. Ihr müsst Eure Gemeinde sensibel machen für gute Bücher für nicht errettete Menschen, und Ihr müsst solche Bücher vorrätig haben.

Persönliche Beziehungen

Die beste Art der Evangelisation ist die persönliche Evangelisation – von Mensch zu Mensch. Der Alltag bringt uns alle in ein Netzwerk von natürlichen Kontakten zu anderen Menschen. Und der Apostel Paulus sagt: „Wandelt in Weisheit“ gegenüber solchen Menschen (Kol 4,5). Wir sollen unsere Augen weit geöffnet haben und auf Gelegenheiten achten. Achtet besonders auf Zeiten im Leben eines Menschen, wo er oder sie etwas Tragisches oder eine Not erlebt. Diese Zeit des Leidens oder des Kummers, die finanziellen Probleme und Eheschwierigkeiten sind lauter Gelegenheiten. In solch einem Augenblick könnt Ihr sagen: „Meine Gemeinde kann Dir auf diese oder jene Weise helfen.“

Seid darauf bedacht, dass Eure vielen Kontakte frisch und offen bleiben. Ich bin mit etlichen jungen Männern aufgewachsen, die alle zusammen zum Ferienlager und in die Ortsgemeinde gegangen sind. So im Alter von 18 Jahren trennten sich unsere Wege, und drei dieser sehr engen Freunde entfernten sich vom Herrn. Wahrscheinlich hatten sie sich nie wirklich bekehrt, obwohl sie sich als Kinder zu Christus bekannt hatten. Sie haben nichtgläubige Ehepartner geheiratet und ein Leben ohne Christus geführt. Und doch haben wir unsere Freundschaft aufrechterhalten, weil eine wirklich wunderbare Beziehung am Wachsen war. Wir gingen gemeinsam in den Urlaub – sie kamen uns in Colorado besuchen und wir besuchten sie in New Jersey. Über dreißig Jahre hinweg haben wir diese Verbindung aufrechterhalten, und in den vergangenen fünf Jahren haben sich alle drei Männer zu Christus bekehrt. Ist es nicht interessant, wie Gott Tragödien (Krebs im Endstadium, ein durch sündige Verhaltensweisen ruiniertes Leben, zerrüttete Ehen) gebraucht, um Menschen ihre Rebellion und ihre Ablehnung des Herrn zu offenbaren? Und wenn ihnen das klar geworden ist, dann kann Gott einen christlichen Freund gebrauchen, um sie zum Herrn und zu einem neuen Leben zu führen. Vernachlässigt nicht Eure Kontakte mit nichtgläubigen Freunden. Haltet an diesen Beziehungen fest, denn der Herr möchte Euch vielleicht gebrauchen, um diese Menschen zurückzugewinnen.

Englisch als Zweitsprache

Mit dem enormen Zustrom von Einwanderern nach Amerika hat sich der Englischunterricht sehr ausgebreitet. Dies kann als evangelistische Möglichkeit eingesetzt werden. Wir bieten in diesem Jahr zum ersten Mal einen Kurs in „Englisch als Zweitsprache“ (English as a Second Language - ESL) an. Wir hatten keine Ahnung, wie es funktionieren würde, aber wir haben mit einem riesigen Schild vor der Gemeinde geworben. Fast fünfzig Nichtchristen haben sich für den Kurs angemeldet. Unsere Gemeinde liegt in der Nähe der öffentlichen Bücherei und viele spanischsprachige Menschen aus der Gegend sahen das Angebot und haben sich angemeldet. Ein Ausschuss hat das Programm festgelegt, Bücher und Unterlagen besorgt und den Unkostenbeitrag für den Kurs festgelegt, so dass er für alle erschwinglich war. Nun haben wir eine weitere Möglichkeit, in unserem eigenen Gebäude zu evangelisieren.

Seid Salz, seid freimütig

Seid Salz

Der Evangelist Bob Smith sagt: „Neunzig Prozent der Evangelisation ist Liebe.“ Evangelisation bedeutet, die Menschen zu lieben, sie erreichen zu wollen, freundlich und offen zu ihnen zu sein und ihnen zu dienen. Wir dürfen in unserem Zeugnis nicht herumdiskutieren und dabei den Eindruck erwecken, dass wir auf alles eine Antwort parat haben. Wir dürfen nicht unausstehlich und stolz sein

und jedes Gespräch dominieren. Wir müssen lernen, uns zu entspannen – einfach das Evangelium an die Menschen weiterzugeben und zuzulassen, dass der Heilige Geist seine Kraft freisetzt. Wenn der Heilige Geist nicht im Herzen eines Menschen wirkt, dann wird all unser Debattieren keine Hilfe sein. Beantwortet die Fragen, so gut Ihr könnt, und wenn Ihr auf eine Frage keine Antwort habt, dann sagt zu Eurem Gesprächspartner, dass Ihr versuchen werdet, die Antwort herauszufinden.

Paulus sagt: „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt" (Kol 4,6). Wenn Ihr wisst, dass Ihr in Gnade und mit Salz gewürzt reden sollt, dann werdet Ihr nicht so mit Angst erfüllt werden und denken: „Ich muss die anderen in den Himmel hineindiskutieren. Ich muss ihnen zeigen, dass ich Recht habe. Ich muss ihnen zeigen, dass ich den rechten Glauben besitze und nicht einer Sekte angehöre." Es ist etwas Fantastisches, wenn man danach trachtet, gnädig und gewinnend zu sein. Man wird dann nicht beunruhigt, wenn der Nichtchrist diskutiert und einen beschimpft. Ganz ruhig kann man dann antworten: „Ich verstehe Deine Sicht, aber ich möchte gerne, dass Du weißt, dass meine Sünden vergeben wurden. Ich habe eine neue Hoffnung, weil ich weiß, dass Gottes neues Leben in mir ist."

Seid freimütig

Der Apostel schrieb: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden" (Röm 1,16). Es ist etwas sehr Ernstes, wenn man sich des Evangeliums schämt. Der bedeutende Apostel selbst sagte: „[Betet] auch für mich! damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund öffne, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen – für das ich ein Gesandter in Ketten bin –, damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll" (Eph 6,19-20). Offen gesagt, wir erleben es heute nicht, dass Menschen errettet werden, weil wir Angst haben und deshalb nicht frei sprechen. Wisst Ihr, weshalb bei gewissen Gruppen so viele Menschen errettet werden – selbst wenn ihr Evangelium irgendwie fehlerhaft ist? Sie nehmen kein Blatt vor den Mund! Niemand wird errettet, wenn wir nicht frei reden.

Seid voller Gebet

Lukas leitete eines von Jesu Gleichnissen mit der Erklärung ein, dass der Herr seinen Zuhörern zeigen wollte, „dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten" (Lk 18,1). Wenn es um Evangelisation geht, dann ermatten viele unter uns. Viele haben es nie erlebt, dass jemand durch ihr persönliches Zeugnis zum Glauben gefunden hat. Die Menschen heute machen sich über das Evangelium lustig, welches immer weniger mit unserer modernen Kultur harmoniert. Bibelgläubige Christen sind zunehmend ein Anstoß für die heutige Weltanschauung. Das Endergebnis ist dann, dass wir dicht machen und unseren christlichen Glauben verstecken. Viele haben den Eindruck: „Niemand wird mir glauben. Sie werden ohnehin missverstehen, was ich sagen werde." Es ist normal, sich so zu fühlen, aber wir dürfen es nicht versäumen, darüber zu beten. Unser Gebet sollte sein: „Herr, schenke mir Freimütigkeit. Hilf mir, die Zeit auszukaufen und Gelegenheiten zu ergreifen." Wir sollten eine Liste von Nichtchristen erstellen, für die wir beten. Wir sollten den Herrn bitten, uns eine Gelegenheit zu schenken, mit unserem Nachbarn auf der anderen Straßenseite zu sprechen, mit unseren unerretteten Verwandten und mit den Menschen, mit denen wir täglich arbeiten.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden."

Römer 1,16

Darf ich Euch herausfordern, dafür zu beten? Gebt nie auf, über diese Sache zu beten. Mögen wir uns alle von den Worten des Paulus aus Kolosser 4,2-6 herausfordern lassen. Vergesst nie, dass das Wort Gottes ein Wort ist, das verändert. Sein Ziel ist, uns umzugestalten und zu verändern. Wenn wir uns nicht verändern, dann deshalb, weil wir nicht zulassen, dass das Wort Gottes sein Werk in unserem Leben tun kann. Mögen wir durch diesen Artikel neu herausgefordert werden – aufgetankt mit einer frischen Vision, neuer Freimütigkeit, neuer Gnade und einer neuen Begeisterung und Liebe für den Herrn und sein Werk.

Fazit

Betet für Euch persönlich und für Eure Ortsgemeinde, dass diese Worte des inspirierten Apostels eine verändernde Kraft in Eurer Ortsgemeinde und in Eurem persönlichen Leben haben werden. Betet, dass der Herr unseren Ortsversammlungen Einheit in diesen Dingen schenke. Wir können nahezu nichts tun, wenn wir uns bekämpfen. Wir sind dann gelähmt; und genau das liebt der Teufel. Und das erste Opfer des Kampfes ist das Evangelium. Wer möchte ein Evangelium, bei dem die Heiligen nicht zurechtkommen? Wer möchte Menschen in eine solche Gemeinde bringen? Bitten wir also den Herrn, er möge uns vergeben, wenn wir kämpfen, wenn wir unser kleinliches Programm und unseren eigenen Weg durchsetzen wollen. Bitten wir den Herrn um größeres Geschick dabei, dass Menschen mit Geduld und Weisheit zu seiner Ehre verändert und in Bewegung gesetzt werden. Mit Geschick, Demut und der Kraft des Heiligen Geistes können wir Veränderungen sehen. Lasst uns Anwälte der Veränderung sein.

»Herr, schenke mir Freimütigkeit. Hilf mir, die Zeit auszukaufen und Gelegenheiten zu ergreifen.«